

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
 Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellseld.
 Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

66. Jahrgang.



Ämtlicher Theil.

Der Königliche Landrat.
Der.

Das Fahrzeug ist vielmehr angeblich wiederholt in den Besitz übergegangen und der Verbleib der alten Zulassungsbescheinigung und des Kennzeichens I. S. 2662 nicht eingehender Nachforschungen nicht zu ermitteln gewesen.

Ich erlaube daher, nach dem Verbleibe der Zulassungsbescheinigung und des Kennzeichens eingehende Nachforschungen anzustellen, im Ermittlungsfalle die Zulassungs-

Richtamtlicher Teil.

Kein Grund zur Beunruhigung. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erwähnt in einer amtlichen Auslassung den Artikel des Petersburger Börsenblattes, worin die offensive Kriegsbereitschaft des russischen Heeres neben der Friedfertigkeit des Zaren hervorgehoben wurde und bemerkt dazu: Wir fühlen kein Bedürfnis, an dem gewiß berechtigten Lobe des russischen Heeres Kritik zu üben, vermögen aber auch keinen Grund zur Beunruhigung daraus herzuleiten, vielmehr ist die Zuversicht begründet, daß dergleichen auf den Ton kriegerischer Überlegenheit gestimmte Erörterungen die guten

Sozialdemokratischer Stimmenrückgang. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Zusammenstellung über die

Zahl der bei den Reichstagswahlen seit Beginn des vorigen Jahres abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen. Daraus ergibt sich, daß die Sozialdemokratie in dieser kurzen Zeit bei 11 Reichstagswahlen mehr als 6000 Stimmen verloren hat. Diesem erheblichen Verlust steht nur ein einmaliger Gewinn von 250 Stimmen gegenüber. In gleicher Weise ist die Abonnementzahl der sozialdemokratischen Blätter zurückgegangen. Ihr Rückgang, so schreibt das genannte amtliche Organ, scheint den Stimmenverlust der Partei bei den Reichstagswahlen noch zu über treffen, und was die rote Woche etwa herangeschafft haben sollte, das mag nach einem Duzend grauer Wochen schon wieder stark verweht sein.

Kein Reichszuschuß zur Kronprinzensfahrt nach Afrika? Ein Antrag auf einen Reichszuschuß zur Studienfahrt des Kronprinzen in die Kolonien ist nach einem süddeutschen Blatt seither von keiner Seite gestellt worden. Es hieß bekanntlich, daß die Nationalliberalen eine solche Absicht hätten. Das erwähnte Blatt meint, die Ausbringung der Kosten, die sich auf mindestens 200.000 Mark belaufen dürften, sei Privatsache des hohen Reisenden selbst; eine Ansicht, der auch die „Berliner N. N.“ sich anschließen. Ein solcher Reisebeitrag wäre immerhin ein Novum und würde der Sozialdemokratie im Reichstag eine Gelegenheit zu wüsten Schimpfereien geben.

Leistungen unserer Marine. Die Rückkehr des 10 Jahre lang in den mittel- und ostamerikanischen Gewässern stationiert gewesenen Kreuzers „Bremen“, die dem Kaiser Anlaß gab, seinen Dank und seine Anerkennung für treue Pflichterfüllung auszusprechen, stellt unserer Marine ein glänzendes Zeugnis aus. Der Gesundheitsstand der Besatzung war während der ganzen Dauer vorzüglich; natürlich hat nicht ein und dieselbe Besatzung den Dienst versehen, aber die prompte Einarbeit der Ersatzkommandos in den überseeischen Dienst bewies, welche wertvolle Arbeit in der Ausbildung unserer Matrosen geleistet worden ist. Gleichermäße ist die Arbeit der Schiffsmaschinen und der Artillerie, die nur in langjährigem überseeischen Dienst ihre Zuverlässigkeit erweisen kann, vorzüglich gewesen.

König Wilhelm 1. nennt sich der im internationalen Verkehr nur als Fürst Wilhelm geltende neue Herr Albaniens in der Proklamation, in der er seinen Volk zur Mitarbeit an dem Werke der nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung des Landes auffordert. Heute waltet eben eine gewisse Willkür in der Wahl von Herrschertiteln, die von dem Wiener Kongreß zum Wiederaufbau des europäischen Staatensystems und Neuordnung der inneren Verhältnisse Deutschlands im Jahre 1815 streng geregelt worden war.

Weiteres über die Rüstungen der Tripleentente. Ein dem russischen Kriegsminister nahestehendes Blatt hatte die außerordentliche Seeresverpflichtung Rußlands mit dem Bemerkten hervorgehoben, daß der russische Kriegsplan nicht mehr auf die Verteidigung, sondern auf den Angriff eingestellt sei. Da Graf Witte wie der Minister des Auswärtigen Sazonow den ausschließlich friedfertigen Charakter der russischen Rüstungen betont hatten, so können die kriegerischen Äußerungen entweder nicht vom Kriegsminister Suchomlinow herrühren, oder es müssen innerhalb des russischen Kabinetts tiefgehende Meinungsverschiedenheiten bestehen. Und wenn die Herrn Suchomlinow zugeschrriebenen Äußerungen die unbedingte Kriegsbereitschaft Rußlands verherrlichen und sich zu der Erklärung versteigen, die russische Armee sei immer siegreich gewesen, so erinnern selbst Petersburger Blätter an die Renommisterei vor und den Kahenjammer nach dem japanischen Kriege. Einer Richtigstellung bedarf auch die Äußerung des Ministers Sazonow, daß Rußland durch die Rüstungen Deutschlands und Österreich-Ungarns zu seiner Seeresverpflichtung genötigt worden sei. Umgekehrt wird ein Schuh daraus. Eine Folge der russischen Rüstungen ist übrigens u. a. die Wiederannäherung Österreich-Ungarns an Rumänien. Russische Regierungsblätter behaupten, die traditionelle Freundschaft zwischen Rußland und Deutschland bestünde unverändert fort.

In Frankreich war die Zustimmung der Kammer zu dem neuen Kadregesetz vorausgesetzt, obwohl durch dieses Gesetz die Rüdkehr von der dreijährigen zur zweijährigen Dienstzeit verlegt wird. Unangenehm klangen der französischen und wahrscheinlich auch der russischen Regierung die Darlegungen der Opposition in die Ohren, daß man im Hinblick auf die Seeresvermehrung durch die dreijährige Dienstzeit Tausende neuer Offizier- und Unteroffizierstellen schaffen, daß aber schon jetzt 2500 Offizier- und 6000 Unteroffizierstellen unbelegt seien. Es ist tatsächlich ganz undenkbar, wie Frankreich den gewaltigen Bedarf an Offizieren und Unteroffizieren decken soll, der ihm aus der dreijährigen Dienstzeit erwächst.

Im Zuge der Not.

Roman von C. Dressel.

26) (Nachdruck verboten.)

In lachender Rührung nahm er das trohrende Gesichtspähen mit dem unglücklichen Puppentruppel in seine gesunde Arme und steckte mit heiligen Versicherungen ewiger Liebe und Anhänglichkeit das Verhältnis früherer Zutraulichkeit wieder her.

Das süße kleine Gesicht wurde weich, und halb lachend, halb großmütig meinte das Mädchen: „Na ja, große Herren haben immer den Kopf so voll, nicht, Herr Klüben? Wenn Jungens ihr Wort nicht halten, ich meine, wenn Paul mir was vorfunkelt, kriegt er einfach 'en Kagenkopf.“

„Ich reuiger Sünder kriege aber 'en Kuß, was, Susi?“ Aber die kleine Dame rief entrüstet: „Ich bin doch kein kleines Kind mehr. Jetzt küsse ich bloß noch Mutter und Annelise und — und meine Puppe, die hab' ich furchtbar lieb. Ich kann Bella jetzt wieder behalten, nicht? Und den Arm finde ich vielleicht wieder. Den hat eigentlich Paul ihr abgedreht. Er hat sie nämlich malen wollen, aber sie konnte immer nicht sitzen, wie sie sollte, und nachher, mit einmal war der Arm weg. Die Boden aber, ja, die hab' ich ihr selber ausgerissen. Sie war mal sehr unartig, wollte sich gar nicht küssen lassen. Fini will ihr nu ein Häubchen machen, weil es doch nu nich schön aussieht — aber sie versteht es gar nicht, Annelise kann so was viel besser.“

Ja, Annelise. Was brachte die nicht zustande, aber sie war weit, weit weg.

Vollrad tat einen kleinen Seufzer, und dann schlug er vor: „Hier kann nur der Puppentruppel und die Besserungsanstalt helfen. Gib mir nur die arme Bella mit, sie soll gründlich austuriert werden, auch lange glatte Haare kriegen, die sich vernünftig kämnen lassen, und dann bringe ich sie dir als wahren Engel wieder.“

Fürst Wilhelm in der Moschee. Fürst Wilhelm von Albanien zeigte sich nach seinem feierlichen Einzuge zum ersten Male auf den Straßen Durazzos gelegentlich eines Besuchs des türkischen Gottesdienstes in der an der Hauptstraße gelegenen Moschee. Der Fürst hatte hohe Gala angelegt, in der Kirche saß Essad Pascha, der gleichfalls Paradeuniform trug, an seiner Seite. Der Geistliche hielt eine patriotische Ansprache, die er mit einem Gebet für den Fürsten und die fürstliche Familie schloß. Der griechisch-orthodoxe Geistliche hatte sich bekanntlich geweigert, den Fürsten Wilhelm in die Fürbitte einzuschließen, die er für den Jaren und die Könige von Griechenland und Serbien sonntäglich zu sprechen pflegt.

Megistos Geldklemme ist so groß, daß selbst der erfindungsreiche Präsident Guerla Gelder nicht mehr flüssig machen kann, obwohl er zur Erreichung seines Zieles nicht vor Gewaltmaßnahmen zurückzukehrt. Er erklärte laut „Frankf. Bg.“ den Banken, daß er zur Wiederherstellung der Ruhe im Lande für die nächsten drei Monate 40 bis 50 Millionen gebrauche, die er durch erhöhte direkte Steuern aufbringen und zurückerstatten will. Er verlangt darauf einen Bankfortschuß von 12 Millionen monatlich und droht für den Weigerungsfall Zwangsmaßnahmen an. Die Banken erklärten jedoch von vornherein, daß sie zur Ausbringung der geforderten Summen außerstande seien.

In Südafrika kann man der englischen Regierung die Deportation der Arbeiterführer noch immer nicht vergehen. Als Gegenschlag haben große Massen von weißen Minen-Arbeitern jetzt beschlossen, auszuwandern. Viele haben das Land tatsächlich bereits verlassen und sich nach England begeben. Diese Maßnahme kann der Regierung höchst gefährlich werden, denn dadurch erlangt die sehr zu Revolten neigende schwarze Arbeiterschaft in den Minen das Übergewicht.

Ueber die englischen Flottenrüstungen erklärte die Londoner Regierung, daß eine Vermehrung der Offiziere und Mannschaften um 5000 Mann vorgesehen sei. Die Gesamtkosten werden auf 663,8 Millionen Mark geschätzt gegenüber 697,5 Millionen Mark im Vorjahre. — Abliche Begründung: England müsse mit den Rüstungen anderer Mächte gleichen Schritt halten.

Preussisches Abgeordnetenhhaus.

49. Sitzung vom 14. März.

Die Beratung des **Bergetals** wird fortgesetzt. Dazu liegt ein Antrag **Faltin** (Ztr.) vor auf vermehrte Genährung von Darlehen für Arbeiter in oberhessischen Industriebezirk und auf Errichtung von staatseligen Wohnhäusern auf abgebauten Kohlenfeldern.

Abg. Gronowski (Ztr.): Es werden viele Klagen laut über die Anspassungsfrankenhäuser. Die Verleute gehen lieber in die konfessionellen und kommunalen Krankenhäuser. **Abg. Dellus** (Wp.): Viel geklagt wird im Saarrevier darüber, daß jetzt die Krankenrenten bedeutend herabgesetzt sind. **Abg. Hue** (Soz.) fordert als Krankengeld der Bergleute 75 Prozent des Jahresverdienstes. **Oberbergshauptmann v. Velsen** erklärt zum Antrag **Faltin**: Im Saarrevier sind wir genötigt, für Arbeiterwohnungen zu sorgen. Seitdem wir bei Verleihung von Bauprämien die Bedingungen stellen wie im Saarrevier, finden wir in Oberschlesien keinen Menschen mehr, der unsere Prämien haben will. **Minister Sydow**: Die Bergarbeiter ziehen immer mehr die Heilung in Krankenhäusern der in der Familie vor. Das Krankengeld wird bei mehr als einem Familienangehörigen um ein Zwölftel erhöht. — Der Antrag **Faltin** wird abgelehnt.

Abg. Imbusch (Ztr.): Die Sicherheitsmänner haben nicht so gewirkt wie sie sollten, weil sie fürchteten, in ihrem Lohn geschädigt zu werden. **Abg. Korfanth** (Pole): Ein Grund für die hohen Unfallziffern ist die Altkorarbeit, die im Bergbau vielfach üblich ist. Die Jagd nach Kohlen ist die Hauptursache der Unfälle. **Abg. Hue** (Soz.): Die Frauenarbeit muß im Bergbau gänzlich verboten werden. Auch der Ausnutzung der Kinderarbeit muß die Bergverwaltung entgegengetreten. **Ein Regierungskommissar**: In den Bergwerken werden Kinder im Sinne des Gesetzes, also bis zu 14 Jahren, nicht unter Tage beschäftigt, sondern nur jugendliche Arbeiter im Alter von 14 bis 16 Jahren. **Abg. Hasenclever** (nl.): Ich verurteile die Strafschichten, aber ihre Zahl ist so verschwindend klein, daß man ihnen die Unfälle nicht zuschreiben kann. Auch das Prämiensystem hat keine Schuld an den Unfällen. Der Bergbau steht durchaus nicht an erster Stelle in der Unfallstatistik, sondern ungefähr in der Mitte. Der Rest des Bergetals wird bewilligt. Montag 11 Uhr: Eisenbahnetat. Schluß halb fünf Uhr.

Aber eins will ich dir sagen, Saufewindchen, hatte sie dann sanft und fest. Zurückgeben ist nicht. Was geschickt ist, bleibt geschenkt, kommt nicht wieder ins Haus gerennt. So haben wir Hamburger Kinder es wenigstens gegungen und gehalten.“

„Nach' ich nach,“ lachte sie selig. „Ich behalte Bella doch so gern.“

Das Resultat dieser Versöhnungszene war also eine Puppe mit langen Zöpfen und heißen Gliedern, ganz neu, nicht bloß so gut wie neu. Ueberdies noch eine Schlittenfahrt mit familiären Overlaas. Auch die Doktorin belästigte sich, allerdings weniger aus Lust an der Partie, denn sie hatte ein arges Rheuma, als aus mütterlicher Besorgnis. Sie fürchtete, die kleine Bände werde übermütig über die Stränge schlagen und folgerecht unter die Schlittentufen kommen.

Es wurde dann eine Partie, bei der nur die Kinder jauchzten, Vollrad aber der stillere war.

Er konnte sich doch nicht gleich in den Szenenwechsel finden. Der Mietschlitten deuchte ihn ein richtiger Marterkasten, und die zuckelnden Gänge waren auch keine Rassejeder, die wie Schwalben flogen. Zudem hatte er, ein wenig unbedacht, wieder ein tiefes Loch in seinen kleinen Fonds gerissen, der ohnehin schon stark zusammengedrückt war, durch unvorhergesehene Ueberlastungen.

Deshalb war es gut, daß eintretendes Tauwetter den Schlittenfahrten vorläufig ein Ende bereitete, er hätte sich sonst vielleicht von seiner Gutherzigkeit zu einer Wiederholung verleiten lassen. Die Ausgelassenheit der kleinen Bände war schließlich anstehend gewesen, während ihn die ehrliche Dankbarkeit der Großen für das seltene Vergnügen so beschämte, daß er nicht schnell genug vom Pferd herunterkommen konnte.

Was bildete er sich denn ein? Er war jetzt bescheidener Fußgänger wie die andern auch.

Jedenfalls nun hatte jene Fahrt ihn der Familie wieder ein wenig näher gebracht, so daß er auf Barbaras

Local-Nachrichten.

Weilburg, den 15. März 1914.

(8) Am Freitag fand im Saale des Deutschen Vereins ein Zusammenkommen des Schulvereins statt, das als „Vortragsabend“ ein besonderes Gepräge trug. Der Vortragende, Dr. Plattensteiner, sprach über den Dichter Peter Rosegger. Mit seltener Meisterschaft hat der Interpret es verstanden, den Zuhörern ein Bild jenes terlebens zu geben. Ein Bild bloß? Nein, ein Bild war es! Kein Zahlen- und Namenmaterial wurde geäußert, der Peter Rosegger lebte vor uns sein Leben als „bauernbub“, als hart Ringender, doch nie Vergessener, als einer, der das Beste will, aber, mißverstanden von der Welt, in tiefsten Leid, der trotz alledem sein Leben wurde, sondern im freudigen Schaffen sein Leben. Seine Treue zu dem Land, das ihn geboren, zu den ern, als deren Mitbruder er sich fühlt, die läßt ihn wieder Mittel und Wege suchen, zu bessern und zu Seiner Fähigkeit gelang es, Mauern der Vorurteile derzureißen, Wände enger Anschauung zu sprengen. Brücken zu schlagen zu den Herzen seiner Mitmenschen. Auch Dr. Plattensteiner verstand es, gleich dem verehrten Dichter, Brücken zu schlagen. Nur vor sich sein bestes inneres Erleben gibt, der kann so fortwähren wie er es tat. So fest hielt er seine Hörer im Bann, nach den letzten ergreifenden Worten eine andächtige eintrat, in der die Töne hoher, edler Begeisterung zitterten. In den Proben aus Roseggers Werken Dr. Plattensteiner nicht allein ein feines Verständnis die Auswahl des stofflich Ansprechenden, sondern auch staunenswerthes Gedächtnis, mit dem er nicht nur stisches, sondern auch Prosastücke beherrschte. Gerade Art freier Darstellungskunst, von Stimme und wirksam unterstützt, zwang alle Hörer in den Bann, der begeisterte Wille einer starken Persönlichkeit und das Gefühl, daß hier ein hohes Streben einen steller gefunden hat, der liebevoll des Meisters Werk mittelte, berührte so ungemein sympathisch, daß sich mand einem tiefen, nachhaltigen Eindruck entziehen Es wäre zu wünschen, daß der Verein öfters derartige Kräfte zu finden wüßte, die einen solch reinen Genuß ten können.

† Herr Kaplan Kaspar Belten wurde zum walter der hiesigen katholischen Kirchengemeinde ernannt. — Herrn Expositus Ferdinand Müller in Dillburg wurde die Pfarre Elz übertragen.

× 48. Kommunallandtag. Für den zum April nach Wiesbaden einberufenen 48. Kommunallandtag des Regierungsbezirks Wiesbaden ist der Regierungsfident Dr. v. Meißner zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten als Kommissar ernannt worden. Zur Vertretung der Unterstützung sind die Regierungsräte Berger, Goltz, Dr. Baum abgeordnet. Die Eröffnung des Kommunallandtags findet am 20. April, nachmittags 6 Uhr, im Landeshaus statt.

Der General-Appeal der Vereinigung der Angehörigen des Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 von Rheinland, Westfalen und Schlesien findet am Sonntag, den 5. Juli 1914 in Parnum. Nähere Auskunft erteilt W. Moser jr. Weilburg.

+ [Apollo-Theater.] Die Tragödie „Zigeuner“ mit Asta Nielsen in der Hauptrolle hatte gestern eine derartige Anziehungskraft ausgeübt, daß das Theater total ausverkauft war und polizeilich geschlossen wurde. Viele Personen mußten wieder umkehren und die heute abend stattfindende Vorstellung vertrießel wurde. — Kriegervereine und Parteien. Wie schon die Kriegervereine darauf bedacht sind, sogar den zu vermeiden, als ob sie Parteipolitik trieben, zeigt sich in der „Parole“, dem Blatte des Deutschen Kriegervereins, veröffentlichte Bekanntmachung des Bundesvorstandes: uns aus Mitteilungen vieler Verbände und Vereine kann geworden ist, ist an sie durch Herrn Bürgerme Saalmann in Pleß das Ersuchen gerichtet worden, im Sinne einer bürgerlichen politischen Partei tätig zu Wir brauchen unsere Kameraden nicht darauf aufmer zu machen, daß nach unseren Satzungen den Kriegerbänden und Kriegervereinen als solchen jede parteipolit Betätigung untersagt ist mit Ausnahme der ihnen gemä gemäß obliegenden Bekämpfung der Sozialdemokratie.

teilnehmende Frage nach den lieben Overlaas, von der er leghin nichts mehr geschrieben, getroffen antworten sollte.

„Beruhige dich, es ist alles beim alten.“

Allein das war wenig mehr als eine Redensart, es blieb auch bei den Overlaas bald nicht mehr beim alten.

Die Doktorin begann ernstlich zu fränkeln. Schwafter Rheumatismus machte sie wochenlang hilflos, erforderliche Bettruhe gönnte sie sich nicht, war aber aus aus Haus gesehelt, brauchte Ruhe und Schonung, konnte ihren notwendigen Erwerbsarbeiten, Stiden Maschinensreiben, mit den halbgefühnten Händen nachgehen.

Vollrad hörte auch jetzt keine Klage von der Doktorin, aber er sah deutlich die Sorge im Hause nisten.

Das Lachen der Kinder verstummte. Selbst die Susi gaukelte nicht mehr wie auf leichtem Schmettern flügelu umher, mit einem ernsten Gesichtchen sah es schuldige Kind die lauernde Not zu wecken.

Er sah den Sekundaner blaß und hohläugig über sein Zimmer. Denn weit nach Mitternacht hatte aus seinem Zimmer noch das leise Klappern der Maschine. Und doch konnte er nur zum Teil der liegendebliebene Arbeit übernehmen, denn Schulnachhüfunden gingen voran, und schließlich auch der heroisch zurückgedrängte Schlaf sein kürztes Recht.

Die Not lauerte nicht mehr, sie trat dräuend vor Vollrad merkte Entbehrungen, die wohl auch

flies jeweilige Geldbedürfnisse nicht durchgreifend konnten. Wie groß mochten sie denn sein? Die Erzieherin ist selten so gestellt, um Ersparnisse von machen zu können.

Und es tat ihm im Herzen weh, weder die die Berechtigung zu haben, hier zu helfen.

X Heute begann am hiesigen Königl. Gymnasium die mündliche Reifeprüfung unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Ranzow aus Kassel. Derselben unterzogen sich 18 Oberprimaner. Folgende 4 Schüler wurden von der Prüfung befreit:

1. Benner, Löhberg.
2. Sattler, Weiburg.
3. Kleins, Godesberg.
4. Müller, Schweinsberg.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

— Haffelbach, 15. März. Bei der Wahl zur Gemeindevortretung wurden gewählt: in der 1. Klasse Louis Haffelbach, in der 2. Klasse Phil. Aug. Kurz, in der 3. Klasse Phil. Chr. Schlicht und als Ersatzmann Adolf Kurz.

— Allendorf, 14. März. Bei der Gemeindevortretung wurden gewählt: in der 1. Klasse Wilhelm Dör, in der 2. Klasse Christian Kümichel und in der 3. Klasse Christian Burger.

— Schupbach, 16. März. Der hiesige Vorschussverein hielt gestern nachmittags unter zahlreicher Beteiligung im Saale des Gastwirts Schwarz seine diesjährige Generalversammlung ab, in welcher über das 50. Geschäftsjahr des Vereins Bericht erstattet wurde. Welch ungeheurer Aufschwung der Verein seit seiner Gründung genommen, konnte man aus dem Geschäftsumsatz erkennen, der in den ersten Jahren des Bestehens nur einige Hunderttausende Mark betrug, jetzt aber die Höhe von nahezu 2 Millionen Mark erreicht hat. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jubiläumsjahrs 961 mit 576 600 M. Haftsumme. Das Vorschuss-Konto hatte Ende des Jahres 1913 einen Bestand von M. 575 377,71, das Effekten-Konto M. 88 542,20, das Stammanteil-Konto M. 121 259,99, der Reservefonds M. 52 000,—, der Spezialreservefonds M. 10 891,86, und das Sparkassen-Konto M. 361 168,25. Das Betriebskapital hat die Höhe von M. 945 988,85 erreicht. Der Reingewinn pro 1913 beträgt M. 9945,06. Die Versammlung beschloß 7 Prozent Dividende zu verteilen. An die Verhandlungen schloß sich die Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins an. Die Verdienste des Landes und besonders diejenigen des langjährigen Kassierers, Herrn W. Berns wurden gebührend gewürdigt. Dem Verein gingen zahlreiche Glückwunsch-Telegramme zu.

— Hockholzhäuser, 16. März. Zurzeit wird hier wieder allenthalben nach Quarzit und Ton gesucht. So hat die Firma Rheinische Chamott- und Tinsawerke Abteilung Siershahn eine Maschinenanlage in der Gemarkung Hockholzhäuser zwecks Tonausbeutung angelegt. Ebenso unternimmt dieselbe Firma größere Schürfungen auf Quarzit in der Gemarkung Obertiefenbach und hat auch bereits eine Maschine in einem schon länger im Betrieb befindlichen Quarzabbau aufgestellt in der Gemarkung Steinbach im Kreise Limburg, um den Betrieb weiter auszudehnen.

— Obershausen, 15. März. Bei der gestern stattgefundenen Gemeindevortretung wurden gewählt in der 1. Klasse Gastwirt Wilh. Weber, in der 2. Landmann Wilh. Ludwig, in der 3. Landmann Dr. Wilh. Benz.

— Essershausen, 15. März. In Ergänzung unserer Notiz von dem Unfall des 12jährigen Sohnes des Dachdeckers Menfinger von Weiburg sei hiermit festgestellt, daß der Junge weder vom Dach noch in die Scheunen-Tenne gefallen ist, sondern daß er sich bei einem Fall auf den Boden oberhalb der Tenne einige Verletzungen zugezogen hat und sich auf dem Wege der Besserung befindet.

— Wolfenhausen, 14. März. Bei der heutigen Gemeindevortretung wurden gewählt: 1. Klasse: Gerbereibesitzer Heinrich Maurer. 2. Klasse: Kaufmann Wilhelm Jül und Weißbindermeister August Becker. 3. Klasse: Versicherungsagent und Maurer Wilh. Heil 3r.

— Uffingen, 15. März. Herr Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Beckmann, der langjährige frühere Landtagsabgeordnete des Kreises Oberlahn-Uffingen ist in Frankfurt, wo er sich einer Operation unterzogen hat, gestorben.

— Limburg, 12. März. Der Kreisausschuß hat die Kreisbrandversicherung gemäß § 36 des Reglements mit Wirkung vom 1. April 1914 ab aufgehoben.

— Marburg, 14. März. Am Sonntag feierte Erz. Bischof seinen 60. Geburtstag. An diesem Tage wird ihm das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt Marburg überreicht.

Wiesbaden, 14. März. Der Buchhalter einer hiesigen Weinhandlung, der vor einigen Tagen nach Unterschlagung eines Geldbetrages flüchtete, hat sich erschossen. Er wurde auf der Station Dahn im Bremshäuschen eines leeren Güterwagens tot aufgefunden.

Frankfurt a. M., 14. März. Am heutigen Tage beging unser Mitbürger, Excellenz Wirtl. Geheimrat Prof. Paul Ehrlich, dessen Name durch die Erfindung des Salvarsan in der ganzen gebildeten Welt bekannt geworden ist, seinen 60. Geburtstag.

Wien, 13. März. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: In Philippopol wurde der türkische Oberst Sadik Bey auf offener Straße durch Dolchschläge in die Brust schwer verwundet aufgefunden. Der Täter ist entkommen. Einzelheiten fehlen noch. Man nimmt an, daß es sich um ein politisches Attentat handelt. Sadik war einer der größten Gegner des Komitees. Es wurde behauptet, daß er an der Verschwörung gegen Mahmud Schevket Pascha beteiligt war.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung der Meyer Duell-Affäre, die den Gegenstand der Reichstags-Debatte bildet, ist auf Freitag und Sonnabend dieser Woche angelegt. Angeklagt ist bekanntlich der Leutnant Saint Georges La Valette.

Todessturz eines Fliegeroffiziers. In Königsberg i. Pr. stürzte der Leutnant de Vesser, der als Flugzeugführer zu seiner weiteren Ausbildung dorthin kommandiert war, beim Landen ab. Er war sofort tot.

Ein Diamant im Werte von 90000 Mark wurde bei Lüderichs gefunden. Der Stein ist zwölfseitig, karat schwer und somit einer der schwersten, die je in Deutschafrika gefunden worden sind.

Mode-Narheiten. Die gefärbten Blumen bilden jetzt die große Mode. Zur selben Zeit, da die Damen buntfarbige Perücken auf ihr Haupt stülpen, machen sie sich auch kein Gewissen daraus, Tulpen, Rosen, Kleeblätter, Hortensien etc. mit Farben zu bepinseln, die man vergebens in der Natur suchen wird. — In Paris haben die Lebendamen das Schönheitspfasterchen in Form eines auf die Wangen geklebten funkelnden Diamantes ausleben lassen. Als Haar Schmuck wird mit Vorliebe eine unendlich lange Pfauenfeder verwendet, die mit einem Diadem im Haar befestigt wird.

Was muß eine „Kulturwohnung“ enthalten? „Kulturwohnung“ wird in Berlin die frühere „herrschaftliche“ Wohnung heute benannt. Was sie enthalten muß, darüber gibt folgendes Wohnungs-Institut einer Berliner Zeitung Auskunft: „Nach dem Grundgesetz, daß die Gesundheit des Menschen über alles geht, Luft und Licht die Hauptforderungen zur Erhaltung des menschlichen Lebens sind, ist dieses Haus gebaut. Auf Gesundheit und häusliches Wohlbefinden ist Rücksicht genommen. Wohnungs- und Wirtschaftsräume sind getrennt. Große, reichlich geschnittene Dielen mit anschließender Toilette, Erker, Balkon mit Blumengitter. Zugabäder mit Toilette, reichlichem Hängeboden, Bodenlampen und Korridoren, reichlichem Nebengelass, Gas und elektrisches Licht, elektrische automatische Nachbeleuchtung, Zentralwasserheizung, die je nach Lage der Himmelsrichtung einzustellen ist, Warmwasserzuführung, Kaltwasserleitung in den Küchen, Bäder und Schlafzimmer, Fahrstuhl zum Selbstbedienen; eingebauter Wandschrank in den Küchen, Mädchenkammer und Korridoren, Spülküche und Kochherd mit eingebauten Gasherd aus Stahl, Telefon zur Waschküche, Kollstube mit Toilette der Dielen Toilettens und Wandbekleidung aus Majolikafacheln, Mädchenbadzimmer im Mansardengeschloß, Salon und Speisezimmer sind mit Schwebelstühlen versehen. Möglichst schallfeste Decken mit Widelstufung, zehn Zentimeter hoher Lehmstrich mit gesundem Roggenstroh gemischt, ausgeglattem Sand usw. Ungezieferfreie Fußböden und Wände. Die Fußböden in Wirtschaftskorridoren und Mädchenzimmern mit Linoleum, erstere mit Filz unterlegt.“ — Alles da — nur darf man nicht fragen, wie viel die Wände sind!

Ein Drückeberger. Ein Gärtner in Bayreuth hatte sein Jahreseinkommen mit 4700 Mark angegeben, während es in Wirklichkeit 28000 Mark betrug. Die Strafkammer verurteilte den Drückeberger wegen Steuerhinterziehung zu 10274 Mark Geldstrafe. Nun kommen aber noch der Staat und die Stadt mit Nachforderungen. Der Generalpardon kam dem Mann nicht ausate.

Vermischtes.

Begnadet doch unehrenhaft? Begnadet, der bekanntlich im Verdacht steht, an einem einem Italiener verkauften Aeroplan Konstruktionsänderungen vorgenommen zu haben, die dem Flieger den Tod bringen mußten, erscheint nach dem übereinstimmenden Urteil der italienischen Sachverständigen so schwer belastet, daß ein Verfahren gegen ihn eingeleitet werden dürfte.

Polnische Opferwilligkeit. Der in Lemberg verstorbene polnische Arzt Dr. Burzynski hat sein ganzes Vermögen im Werte von einer Million Kronen der Vereinigung polnischer Pfadfinder, die polnisch-nationalistische Ziele verfolgt, vermacht. Auch die preussischen Polenvereine dieser Art haben an der Stiftung teil.

Ein Riesenprozeß begann in Warschau. Es wird gegen eine Probe von nicht weniger als 74 Falschmünzern verhandelt, die falsches Geld in ganz Rußland in Umlauf brachten. Der Prozeß wird voraussichtlich über drei Monate dauern. Aber 1000 Zeugen mußten geladen werden.

Geld verschluckt. In einem Berliner Heim für junge Mädchen verschluckte ein Mädchen, das eine Kameradin bestohlen hatte, 42,80 Mark in Zwanzigmarkstücken, Eine-Mark- und Zehn-Pfennigstücken.

Neue Kälte und Schnee in Südwestdeutschland. In der unteren Rheinebene, im Schwarzwald und in den Vogesen trat bei tiefstehender Temperatur Schneefall ein. — Die Berra führt infolge des andauernden Regens und der Schneeschmelze Hochwasser. Das untere Berratal hat besonders unter dem Hochwasser zu leiden, Felder und Wiesen sind überschwemmt, und das ganze Tal gleicht einem See. Die junge Saat hat durch Verschlammung stark gelitten. Viele Landstraßen sind unpassierbar.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 16. März. Die diesjährige Radrennfaison wurde gestern durch die Fernfahrt Berlin-Kottbus-Berlin (236,4 Km.) eingeleitet. Die Fahrt, die durch Regen und Wind beeinträchtigt wurde, ergab in der Berufsklasse den Sieg des Böhmen Franz, der das Rennen auch im vorigen Jahre gewonnen hatte, in der Amateurlasse siegte Nörenberg-Berlin.

Berlin, 16. März. Zur gestrigen Eröffnung der Berliner Rennsaison hatte der Kronprinz sein Kommen zugesagt. Sein Nichterscheinen wurde bedauert, besonders, weil gestern zum ersten Male die vor kurzem eingetragenen Farben des Kronprinzen an den Start kamen. Sie hatten das Glück, gleich beim ersten Rennen zum Siege zu gelangen.

Berlin, 16. März. Am gestrigen 100. Gedenktage des Todes Friedrichs versammelten sich vormittags Abordnungen der Berliner Turner an der Ruhstätte des in den Befreiungskriegen Gefallenen, die sich in der Nähe von Scharnhorsts Grab auf dem Invalidenfriedhof befindet. Nach einer kurzen Rede auf Friedrich wurden von den Abordnungen Lorbeerkränze niedergelegt.

Kiel, 16. März. Zur 25jährigen Gedenkfeier der Schiffskatastrophe vor Samoa sind 130 Personen, welche die Katastrophe damals überlebt hatten, in Kiel eingetroffen.

Vigo, 15. März. Der Dampfer „Kap Trafalgar“ ist mit dem Prinzenpaar Heinrich wohlbehalten hier eingetroffen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg.

Wettervorhersage für Dienstag, den 17. März 1914.

Sehr veränderlich, doch noch wolfig und trübe mit Niederschlägen, bei aufsteigenden zeitweise starken westlichen bis nordwestlichen Winden.

Wetter in Weiburg:

Höchste Lufttemperatur gestern	10°
Niedrigste heute	8°
Niederschlagshöhe	10 mm
Lohnpegel	3,90 m

Spielplan des Giesener Stadttheaters.

Dienstag, den 17. März, abends 8 Uhr: Benefiz für Herrn Oberregisseur Walter Dworkowski. Gastspiel von Frau Käthe Schrötter-Dworkowski vom Düsseldorfer Schauspielhaus. „Gespensier“ von Henrik Ibsen.

Mittwoch, den 18. März, abends 7 Uhr: „Rössel-sprung“. Lustspiel in 1 Akten von Karl Köhler.

Freitag, den 20. März, abends 8 Uhr: „Die Frau des Kommandeurs“. Schauspiel in 3 Akten von Max Dreyer.

Samstag, den 21. März, abends 8.30 Uhr: „Gesellschaftsabend mit buntem Programm“ für den Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder des Giesener Stadttheaters.

Sonntag, den 22. März, nachmittags 3.30 Uhr: „Die Schmetterlingsflucht“. Komödie von Hermann Sudermann. Abends 7.30 Uhr: Bei gewöhnlichen Preisen. Unter Mitwirkung der Militärkapelle. „Wie einst im Mai“.

Garten- und Baumscheeren

aus bestem Stahl geschmiedet,

Garten- und Veredlungsmesser

verschiedener Art

empfehlen zu äußerst billigen Preisen.

Fritz Rinker, Messerschmied.

Schwanengasse 10.

Bernstein-Fußbodenlacke

in allen Farben

empfehlen

August Bernhardt.

Inh.: G. Weidner.

Infolge des Generalpardons werden in der Stadt Bonn nach vorläufiger Schätzung dreiviertel Millionen Mark Einkommensteuer für Staat und Stadt mehr eingezogen, 200 000 Mark im Landkreis Bonn und 150 000 Mark im Siegfriede.

Darf man einen Neger duzen? Diese originelle juristische Streitfrage wird demnächst vor einem Hamburger Schöffengericht entschieden werden. Ein Neger hatte in einem Schiffsbüreau Erfindungen eingezogen und war dabei von dem Beamten mit „Du“ angesprochen worden. Der Neger klagte wegen Ehrverletzung. Die Sache ist in der Tat interessant. Im Reichstag erklärte dieser Tage erst Staatssekretär Solf, daß in Deutschafrika und Kamerun Neger sich durch Fleiß solche Schulbildung angeeignet hätten, daß sie kaufmännische Posten und kleine Beamtenstellen sehr gut versehen könnten. In solchem Fall ist der Neger natürlich ein deutscher Reichsangehöriger, dem man nicht gut die Höflichkeit in der Verkehr verlegen kann. Den Bushmann in Deutschafrika wird man natürlich nicht mit „Sie“ anreden können. Der Kläger im Hamburger Fall war zudem ein Sprachlehrer am Kolonialinstitut. Der mußte in der Höflichkeit form angerechnet werden.

Zum Luheinkauf. Den „Leipz. N. N.“ schreibt eine Leserin folgende beherzigenswerte Worte: „Beim Luheinkauf kann die Kundin selten die Güte des Stoffes beurteilen und muß sich auf die Empfehlung des Verkäufers verlassen. Sie wählt ihrer Meinung nach als bestes Tuch das teuerste, oft also englische Fabrikat, und bedenkt nicht, daß der hohe Preis mit durch Einfuhrzoll und verteuerte Fracht bedingt ist, und daß sie deutsches Tuch in gleicher Güte preiswerter haben kann. Die großen Modenhäuser haben es nun in der Hand, dem Abnehmer abzuhelfen, wenn die Zeitung derselben sich dazu verstehen würde, gleichgültige deutsche Fabrikate an Stelle der englischen einzuführen und für gute Empfehlung derselben Sorge zu tragen. Und ihr, deutsche Frauen, helft zu eurem Teile dazu beitragen! Seht hier eure Vaterlandsliebe in die Tat um.“

(Fortsetzung folgt.)

Frühjahrs-Moden 1914



Die Saison-Neuheiten in Damen-Konfektion

sind in allergrösster Auswahl eingetroffen und lade zur Besichtigung höflichst ein.

Ich mache besonders auf mein reichhaltiges Lager in **Jugendlichen Costumes** aufmerksam, die sich durch ganz besonderen Chic und Eleganz auszeichnen.

Neu aufgenommen:

Mass-Anfertigung von Damen-Costumes und Mäntel

in eigener Werkstätte. — Alle Aenderungen werden unter Garantie für tadellosen Sitz ausgeführt.

J. C. Jessel

Hoflieferant. Mauerstrasse 4.

Beachten Sie meine Auslagen!

Holzversteigerung.

Dienstag, den 17. März d. J., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im hiesigen Gemeindevald nachstehendes Holz zur Versteigerung:

- Distrikt 17 „Brieberg“:
7 Eichen-Stämme von 5.84 Fm., (1 St. 2,25 Fm.)
 4 Rmtr. Eichen-Scheit u. Knüppel,
 144 „ Buchen-Scheit,
 15 „ Buchen-Knüppel,
 2725 Buchen-Wellen.
 Distrikt 16 „Fuchsgraben“:
 250 Rmtr. Buchen-Scheit,
 11 „ Buchen-Knüppel,
 3050 Buchen-Wellen.

Anfang im Dist. 17 „Brieberg“ mit den Stämmen.
Drommershausen, den 11. März 1914.
Der Bürgermeister.



F. I. N. E. R.
 (so) es dem andern. Wyber-
 tablieren Gebrauche ich (so)
 lich zum Schutze gegen Hu-
 ten-Heiserkeit Kalte-erhält-
 lich in allen Apotheken u. Droge-
 rien-Preis d. Ono-Schachiel 1 Mk

Drahtgeflechte

viereckig und sechseckig
 liefert äusserst preiswert
Eisenhandlung Zilliken.

Damengesangsverein.

Montag abend **Chorkunde**. Damen 7^{1/2}, Herren 8^{3/4} Uhr.

Apollo-Theater Weilburg.

Das mit so großem Beifall aufgenommene Sonntagprogramm gelangt heute abend nochmals zur Vorführung, darunter der Hauptstücker „**Biegenrblut**“.

Verdingung

von Bachregulierungsarbeiten in der Konsolidationsache von Eckerhausen im Kreise Oberlahn.

Erdbarbeiten: 1570 cbm Bodenbewegung, 3230 qm Rasenarbeit, Räumen des Bachbettes pp.
 Maurerarbeiten: 110 cbm Beton, 256 qm Gerüst, 198 qm Böschungspflaster, 118 qm Sohlpflaster.

Die Verdingungsunterlagen liegen im Landmesserbureau II zu Limburg, Gymnasiumplatz 2 offen.

Auszüge aus dem Mahenverzeichnis sind zum Preise von 1 Mk. von der königlichen Kommission II für die Güterkonsolidation zu Limburg zu beziehen.

Öffnung der Angebote am **30. März 1914**, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der genannten Behörde.

Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag spätestens bis zu Beginn des Termins daselbst abzugeben.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Dillenburg, den 13. März 1914.

Königl. Meliorations-Bauamt.

Wein-Versteigerung

von Hauptmann a. D. und Kommerzienrat

R. AVENARIUS

Weingutsbesitzer in Gau-Algesheim, Ingelheim und Odenheim (Rheinheffen)

Mittwoch, den 18. März 1914, vormittags 11^{1/2} Uhr, im Saale des „Englischen Hofes“ zu Bingen a. Rhein.

Zum Ausgebot kommen:

1912er Weissweine 24/1 und 3/2 Stück

1911er „ „ 16/2 Stück

1912er Rotweine 24/2 und 2/4 Stück

1911er „ „ 20/2 und 4/4 Stück

worunter keine Ausleseweine.

Allgemeine Probetage: In der Kellerei des Versteigerers, gegenüber der Station Gau-Algesheim am 11., 12., 13., 14. und 16. März. In Bingen im Versteigerungslokale am 18. März von morgens 9 Uhr ab.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme der in die Volksschule neu eintretenden Kinder findet unter Vorlegung des Impfscheines **Mittwoch, den 1. April**, vormittags 10 Uhr im Lehrerzimmer der VI. Klasse der hiesigen Volksschule statt.

Schulpflichtig sind **alle die Kinder**, welche am 1. April 1914 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Solche, die bis zum 30. September 1914 das 6. Lebensjahr zurücklegen, können nur dann eingeschult werden, wenn von den Eltern durch ein ärztliches Attest nachgewiesen wird, daß die Kinder genügend körperlich und geistig entwickelt sind und die Raumverhältnisse der Schule die Aufnahme gestatten.

Letztere, sowie alle nicht in Weilburg geborenen Kinder sind **Freitag, den 20. März, von 1-5 Uhr nachmittags**, bei dem Hauptlehrer Körber im Lehrerzimmer Nr. 1 anzumelden; dabei ist von den auswärts geborenen Kindern der Geburtschein vorzulegen.

Weilburg, den 16. März 1914.

Die städtische Schuldeputation.

Südweiser

für Damen und Kinder

empfiehlt zu extra billigen Preisen.

Ed. Kleineibst Nachf.

Fr. Glöckner jr.

Ein braver

Junge

kann die Bäckerei erlernen bei

Friedrich Hinf Bäckerei zu Mendelsfelden bei Limburg a. d. R.

Schrankpapier

empfiehlt **A. Cramer.**

Fruchtpreise.

Die 3. 13. März 1914.

Roter Weizen 16.25 Mk.,

Fremder Weizen 15.80 Mk.,

Korn 11.95 Mk., Brauer-

Gerste 10.75 Mk., Futter-

Gerste 9.00 Mk., Hafer 8.00

M., 1 Alg. Butter 2 Mk.

Eine

2 Zimmer-

Wohnung

mit Küche und Speicherraum per 1. April gesucht.

Schwester Marie Bern.

Freundliche

5 evtl. 7-Zimmer-

Wohnung

mit Badeeinrichtung per 1.

Juli anderweitig zu vermieten.

D. Meurer,

Frankfurterstr. 8.

Photographierahmen

empfiehlt **A. Cramer**